



St. Gregor
Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe

GREGOR

Informationen aus der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe



Neues Familienbüro eröffnet >> Seite 5

Multifitamin ein Renner >> Seite 8

Gregor-Kinderbuch erschienen >> Seite 10

104



Sehr geehrte Damen und Herren,

Jedes Jahr feiern wir mit der Pfarrei St. Georg in Augsburg, zu deren Kirchensprengel wir gehören, am Patroziniumstag einen gemeinsamen Gottesdienst. Dann spielt die „GregOhr“-Band unserer Einrichtung mit Unterstützung

Jugendlicher.

Wir erleben die Gemeinsamkeit mit der Pfarrgemeinde. Tief berührt hat uns alle dabei der Text des Liedes „Du bist gewollt“, der die Einmaligkeit von uns Menschen zum Ausdruck bringen will. Die Einmaligkeit auch der Menschen, die gezeichnet sind von bruchstückhaften Lebensbiographien, von scheinbarem Versagen und die oft vor der Frage stehen: „Wie soll es in meinem Leben weitergehen?“ Dieses Lied beschreibt in einfühlsamer Form, dass jeder Mensch, egal welche Herkunft er hat, welche Erfolge oder Misserfolge, vor Gott gleich und doch unverwechselbar ist:

Vergiss es nie, niemand denkt, fühlt und handelt so wie du
und niemand lächelt so wie du es gerade tust.

Vergiss es nie, niemand sieht den Himmel genau wie du,
niemand hat je was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie, dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt
und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie, du bist reich, egal ob mit oder ohne Geld,
denn du kannst leben, niemand lebt wie du.

Welcher Trost steckt in diesem Text, gerade auch für Kinder und Jugendliche, die sich um eine gute Zukunft bemühen und denen nicht immer alles gelingt! Ich weiß, dass auch wir, die immer perfekt zu sein scheinen, froh sein können, vor Gott auch Fehler machen zu dürfen. Wir dürfen es nie vergessen, dass wir trotzdem angenommen sind.

Für die kommenden Ferientage lassen wir uns vom Alltag in eine Zeit entführen, in der wir erfahren können, dass wir unverwechselbar sind und dass wir nie vergessen dürfen, dass Gott uns so, wie wir sind, liebt.

Ich wünsche Ihnen in den kommenden Monaten die Zeit, zu sich selbst zu finden, andere Menschen zu entdecken und somit wieder zufriedener zu werden und sich selber zu akzeptieren, denn - vergiss es nie: Du bist einmalig!

Ihr

Jürgen Reichert

mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Neuer Qualitätsbeauftragter

Qualitätsentwicklung ist in unserer Einrichtung kein neues Strukturelement: Ob EVAS oder Image-Untersuchung, ob Kinder- und Jugendbefragungen oder die ständige Weiterentwicklung unseres Dienstordners, dies alles waren bereits Bausteine dafür.

Seit einigen Monaten ist nun Michael Ender als Qualitätsbeauftragter in der Einrichtung benannt, er übernimmt diese Funktion mit einigen Wochenstunden. Er hat sich in den letzten Monaten im Rahmen einer Weiterbildung mit unterschiedlichsten Qualitätsmanagementsystemen vertraut gemacht. Derzeit analysiert er die bereits seit langem bestehenden Qualitätsentwicklungsinstrumente im Haus.

Er wird gemeinsam mit den Mitarbeitern und den Führungskräften sowie den Nutzern der Angebote, möglichst eingebunden in die schon bestehenden Besprechungsstrukturen, ein einrichtungsübergreifendes und passgenaues Qualitätsmanagementsystem entwickeln. Dieses soll für die von uns Betreuten und die Kooperationspartner einen möglichst hohen Qualitätsstandard gewährleisten. Dabei ist uns der praktische Nutzen und ein gutes Ergebnis wichtiger als ein schnelle Umsetzung eines standardisierten Systems.

Wir werden in der Hauszeitung künftig regelmäßig über den Stand der Qualitätsentwicklung berichten. Herr Ender steht allen Mitarbeitern und Interessierten für Anregungen und Fragen gerne telefonisch unter 0821/50 30 438 zur Verfügung.

>> Jürgen Reichert

Gedanken und Einblicke

Wieder einmal ein Jahresfest in der St. Gregor-Jugendhilfe – und wieder einmal ein schönes Fest. Aber mir geht es mehr um verschiedene Gedanken im Anschluss an das Fest in Verbindung damit, wie wir die Angebote in unserer Arbeit weiter entwickeln sollen. Diese Anfrage kommt aus unterschiedlichsten Gründen und von ganz verschiedenen Seiten in letzter Zeit verstärkt auf uns zu. Aber was haben konzeptionelle Ideen mit Eindrücken aus einem Fest zu tun?

Da ist für mich zuerst einmal die Tatsache, dass manche Eltern unserer Kinder gekommen sind und uns aufgezählt haben, zwischen wie vielen Festen und Veranstaltungen sie sich entscheiden mussten und trotzdem zu uns kamen. Viele Schulen unserer Kinder fanden den Termin ideal für ein eigenes Schulfest. Das zeigt auch, wie wenig wir in unserem Bemühen um die Kinder allein sind und wie wichtig die Vernetzung mit denen ist, wo unsere Kinder einen wichtigen Teil ihrer Zeit verbringen. Gefreut hat mich natürlich auch, von einigen Eltern zu hören, wie wichtig es ihnen war, trotzdem an unserem Fest teilzunehmen – ein kleiner Ausgleich für das Bedauern, dass deshalb so manch anderer gefehlt hat. Dafür habe ich viele Ehemalige – mal mit, mal ohne Eltern – getroffen. Ihr Kommen zeigt, dass in der Rückschau die Zeit in unserer Einrichtung als wertvoll gesehen wird. Oder die Frage eines Mädchens: „Kennst Du mich überhaupt noch?“ Sie hat sich, seit sie bei uns in der Vorschulgruppe war, gewaltig weiter entwickelt. Aber es schien sie doch zu beruhigen, dass es da noch Leute gibt, die sich an sie erinnern.

Für mich entnehme ich daraus verschiedene Gedanken für weitere konzeptionelle Überlegungen:

- Es ist wohl zunehmend wichtig, sich mit anderen Stellen, die auch mit dem Kind und seiner Familie im Kontakt sind, zu vernetzen.
- Bei aller Neuorientierung ist es klug, das nicht zu vergessen, was auch bisher schon ganz sinnvoll und hilfreich gewesen ist.
- Und nicht zuletzt: Nicht so sehr eine anonyme Einrichtung wird besucht, weil sie in der Rückschau als hilfreich erlebt wurde, sondern jeder hat wohl gehofft, Personen zu treffen, die für ihn oder sie in dieser Zeit wichtig waren.

>> Manfred Bertuleit

Jahrmarkt auf Georgi

Glück mit dem Wetter hatten die „Gregorianer“, die sich wie jedes Jahr schon Wochen vorher auf das anstehende Jahresfest im Garten „Auf dem Kreuz“ gefreut hatten – mitten im ansonsten verregneten Mai schloss der Himmel pünktlich für einen Tag die Schleusen und so konnte der „Jahrmarkt auf Georgi“ ungetrübt vonstattengehen. Eine kunterbunte Kirmes ließen heuer Kinder, Jugendliche und Mitarbeiter auf dem Gelände der St. Gregor-Jugendhilfe bei ihrem mit viel Einsatz vorbereiteten Jahresfest entstehen. Die Besucher – darunter viele Eltern und Angehörige, aber auch Vertreter der Stadt, der Jugendämter und anderer Behörden, – fanden ein buntes, spektakuläres Marktfest mit vielen Attraktionen, Marktständen und natürlich fetziger Musik durch die Georgi-Kapelle vor.



Die Attraktion war der „Menschen-Kicker“.

clip – doppelt gut für Ihr Unternehmen

Motivierte Mitarbeiter sind das größte Kapital jedes Unternehmens. Wir bieten Ihnen bei „clip“ unter anderem Seminare und Incentives, mit denen Motivation, Teamprozesse und Zusammenarbeit optimiert werden können.

Und das Gute daran – Sie tun etwas Gutes dabei. Nicht nur für sich, sondern auch für andere: Jede Buchung unterstützt unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Mehr Information zu clip gibt es auf unserer Internetseite www.st-gregor-jugendhilfe.de oder Telefon 08272/99 24 93.





Tierisch gut

„Welches Lieblingstier habe ich?“ Sechs Jungen aus der St. Gregor-Jugendhilfe von 6-12 Jahren haben sich bei einem Kreativwochenende in Unterammergau dieser Frage gestellt. Eine Antwort hatten alle schnell parat. Kinder denken in dieser Hinsicht viel assoziativer als Erwachsene. Meist wählen sie ein Tier,

das sie bewundern wegen besonderer Fähigkeiten oder Charaktermerkmale. Eine echte Herausforderung für die Kinder war, das Tier bildhauerisch darzustellen. Zuerst formten Sie ein kleines Modell aus Ton, um es dann aus Y-tong mit Säge und Stechbeitel heraus zu arbeiten. So entstanden ganz besondere Wesen. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass jedes Tier mit seiner Charakteristik zum jeweiligen Kind passte: die friedvolle Katze, der wehrhafte Dinosaurier, die angriffslustige Kobra, der lauernde Jaguar und die kleine Schnecke...

>> [Anja Röhnelt-Kamm](#)

Neues Projekt: „Junge Menschen in Gastfamilien“

Mit dem Projekt „Junge Menschen in Gastfamilien“ bietet die St. Gregor-Jugendhilfe eine alternative Form der Betreuung von Jugendlichen an. Während für jüngere Kinder, die nicht mehr in ihrer Herkunftsfamilie bleiben können, oftmals als sinnvolle Alternative zur Heimunterbringung eine Pflegefamilie offen steht, wird dies für Jugendliche meist schwieriger.

Deshalb suchte man nun – auch auf Anstoß des Amtes für Jugend und Familie im Landkreis Augsburg – nach neuen Wegen. Einer der wenigen Jugendhilfe-Träger bundesweit, der hier ein besonderes Konzept anbietet, ist der Verein „Arkade“ in Ravensburg. Dort wurde das Projekt der „Gastfamilien“ entwickelt, das nun auch im Großraum Augsburg von uns seit Juni umgesetzt wird. Neben der Unterstützung durch „Arkade“ kam uns dabei unsere eigene langjährige Erfahrung durch unser Angebot von Erziehungsstellen und Bereitschaftspflegefamilien zugute.

Im Mittelpunkt stehen junge Menschen, die im Heim nicht richtig aufgehoben sind. Heimerziehung findet immer in der Gruppe statt – das kann für manche auch eine Überforderung sein. Für sie kann eine Gastfamilie der geeignete Rahmen sein, um sich zu stabilisieren und emotional sowie sozial nachzureifen. Oftmals handelt es sich auch um ältere Kinder und Jugendliche, die bereits einen oder mehrere Aufenthalte in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik hinter sich haben. Gerade sie brauchen die Chance, in einem Gastfamilienalltag Normalität zu erfahren. Vermittelt werden jedoch nur Jugendliche, deren stationäre Behandlung abgeschlossen ist und natürlich nur junge Leute, die einer Aufnahme in eine Gastfamilie zustimmen.

Derzeit stehen zwölf interessierte Familien beziehungsweise Einzelpersonen zur Verfügung, zwei Jugendliche leben bereits in einer Gastfamilie. Zuständig für die Beratung der Gastfamilien ist Beate Götz, die über jahrelange Erfahrung in der Heimerziehung und der Arbeit mit Familien verfügt. Zudem können auch weitere fachliche Angebote unserer Einrichtung genutzt werden. Potentiell sind alle familiären Lebensformen als Gastfamilien denkbar, also auch Teilfamilien oder Lebensgemeinschaften. Ausschlaggebend sind Kriterien wie die Fähigkeit zu erzieherischem Handeln, gepaart mit emotionaler Wärme, ein geregeltes Zusammenleben und die Bereitschaft, sich fachlich begleiten zu lassen.

>> [Uli Wilhelm](#)

Spendenkonto der St. Gregor-Jugendhilfe:

Stadtsparkasse Augsburg

Kontonummer 0 648 170 · Bankleitzahl 720 500 00

IMPRESSUM

Herausgeber: St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg

Redaktion: Direktor Jürgen Reichert, Birgit Böllinger

Anschrift: St. Gregor-Jugendhilfe · Auf dem Kreuz 58 · 86152 Augsburg

Postfach 11 11 09 · 86036 Augsburg

Telefon: 0821/50304-0 · Telefax: 0821/50304-26

www.st-gregor-jugendhilfe.de

Gestaltung: Kathrin Gaebelein · **Druck:** Senser Druck

Namentlich gezeichnete Artikel erscheinen in eigener Verantwortung ihrer Verfasser und müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Abdruck, auch nur in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.



Bei der Eröffnung des neuen Familienbüros: Viele prominente Gäste, darunter Landrat Dr. Karl Vogeke, Bürgermeister Hans-Joachim Neumann, Stiftungsratsvorsitzender Dr. Walter Berz und Stadtpfarrer Klaus Ammich.

Neues Projekt Familienbüro in Schwabmünchen

Nach Meitingen eröffnete die St. Gregor-Jugendhilfe gemeinsam mit dem Amt für Jugend und Familie im Landkreis Augsburg nun auch ein regionales Familienbüro in Schwabmünchen. Von hier aus wird künftig unbürokratisch Familien, Kindern und Jugendlichen Beratung und Hilfe angeboten. Landrat Karl Vogeke und Direktor Jürgen Reichert zeigten bei der Eröffnung auf, dass die Zahl der Familien, die schwierige Lebenssituationen nicht mehr alleine meistern könnten, auch im Landkreis stetig wächst. Das Familienbüro ist im neu ausgebauten Dachgeschoss der Jugendhilfe-Station Süd untergebracht. Auf 160 Quadratmetern sind helle, freundliche Büro- und Beratungsräume entstanden, sowie ein Raum, der Platz für Veranstaltungen und therapeutische Projekte lässt.

Ansprechpartner für Information und Beratung ist Diplom-Pädagoge Achim Friedrich. Er wird unterstützt von neun Mitarbeitern im ambulanten Bereich und von den sechs Mitarbeitern der Heilpädagogischen Tagesstätte sowie von Bereichsleiterin Susanne Schönwälder und den Mitarbeitern des Landratsamtes.

Schwerpunkte der Arbeit sind Gespräche, Beratung und Information über weitere Hilfsangebote. Zudem wird auf die enge Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen, Jugendarbeit und anderen Institutionen gesetzt. Die Beratung kann auch aufsuchend stattfinden.

Spendensegen

Mit einem Zyklus von drei Abendgesängen hatte der Chor Jericho rund 500 Zuhörer in Mittelneufnach, Walkertshofen und Mickhausen begeistert. Eher „nebenbei“ entstand

>> BEREICH SCHWABMÜNCHEN

die Idee, dabei auch für einen guten Zweck zu sammeln. „Wir wollten jedoch, dass die Hilfe in der Region bleibt“, sagt Barbara Birle vom Chor. Sie stellte den Kontakt zum Familienbüro der St. Gregor-Jugendhilfe und des Landkreises Augsburg her, die die stolze Spendensumme von exakt 1.065,91 € entgegennehmen konnten. Die Spende fließt nun in einen kleinen Fonds für in Not geratene Familien im südlichen Landkreis Augsburg, mit dem die Mitarbeiter der St. Gregor-Jugendhilfe verantwortliche Einzelfallhilfen leisten können.

Auch die Mitarbeiter der Agentur für Arbeit in Schwabmünchen zeigten ein Herz für Kinder und Jugendliche: Sie hatten für eine Betriebsfeier eine große Tombola organisiert und dafür die Preise zum Teil sogar selbst gespendet. Der Erlös dieser Aktion, insgesamt 345,00 €, ging nun an die Heilpädagogische Tagesstätte in Schwabmünchen. Direktor Jürgen Reichert und Susanne Schönwälder, Leiterin der Einrichtung, freuten sich über die unerwartete Gabe. „Damit können wir nun einiges pädagogisches Spielmaterial anschaffen, das wir uns für die Kinder schon lange wünschen“, bedankte sich Schönwälder bei Michael Danke und Wolfgang Schießner.

Fest der offenen Ohren

„Ohren auf und aufgepasst!“ hieß es heuer beim Sommerfest der Heilpädagogischen Tagesstätte Schwabmünchen. Mitarbeiter und Kinder hatten sich ein buntes Programm zu einem „Tag der offenen Ohren“ ausgedacht. Eltern, Angehörige, Freunde und Förderer der Einrichtung lernten im Garten bei einem abwechslungsreichen Spieleparcours kennen, was man mit seinen Lauschern alles anfangen kann und in welchen Lebenslagen die Gehörgänge eine wichtige Rolle spielen – so gab es einen Ohrwurm-Suchkasten, eine Station zum „Creolen“-Weitwurf, wo bunte Ringe als überdimensionale Ohrhinge erhalten mussten, und ein Zelt, in dem man „In 80 Tönen um die Welt“ reisen konnte. Die Kinder der Vorschulgruppe hatten zudem eine kleine Aufführung vorbereitet, in der sie zeigten, wie geräuschvoll es in einem Zoo zugeht.

„MAD“ unterstützt Hauptschüler auf dem Weg ins Berufsleben

Jugendarbeitslosigkeit ist ein Problem, das auch am Landkreis Dillingen nicht vorbeigeht. „Dem wollten wir nicht nur zusehen, sondern Unterstützung anbieten“, sagt Beate Sigl, Projektleiterin für die Jugendsozialarbeit an Schulen, die die St. Gregor-Jugendhilfe im Auftrag des Landkreises durchführt. Mit zu den Einsatzstellen gehören auch die Hauptschulen, wo die Frage nach Perspektiven für Schulabgänger derzeit besonders virulent ist.

Um vor allem Schulabgängern ohne Lehrstelle, aber auch Jugendlichen, die ohne Schulabschluss die Hauptschule in der 8. und 9. Klasse verlassen, unter die Arme zu greifen, wurde das Projekt „MAD“ in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit in Dillingen angeboten. „MAD steht für Mitmachen, Aktivsein, Durchstarten“, erläutert Beate Sigl. Die Agentur für Arbeit ermöglichte dabei die Durchführung von Veranstaltungen an den Hauptschulen in Höchstädt, Gundelfingen, Dillingen und Wertingen.

„Zur Auftaktveranstaltung an unserer Hauptschule kamen rund 50 Jugendliche“, berichtet Robert Keiß, Jugendsozialarbeiter an der Hauptschule Wertingen. Die Jugendlichen bekamen dabei Tipps zu Bewerbungen, aber auch Alternativen zu einer Lehrstelle aufgezeigt. Bei einem zweiten Treffen waren die Eltern mit dabei. Etliche der Eltern seien ebenso wie die Jugendlichen erstaunt gewesen über die Vielfalt alternativer Möglichkeiten anstelle einer Lehre – die reichen vom Freiwilligen Sozialen Jahr über ein Berufsvorbereitendes Jahr bis hin zum Versuch, auf der Hauswirtschaftsschule oder einer ähnlichen Einrichtung aufgenommen zu werden. „Es ist nicht so einfach, sich hier zurechtzufinden“, bestätigt Ulrich Schuster, Jugendsozialarbeiter an der Berufsschule Lauingen, der seine Kollegen an den Hauptschulen bei „MAD“ unterstützt.

Wichtig sei aber, sowohl den Eltern als auch Jugendlichen zu vermitteln, „dass es auch, wenn es mit einer Lehre nicht klappt, Möglichkeiten gibt, nicht mit leeren Händen dazustehen“, so die beiden Sozialarbeiter. Die Jugendlichen zu motivieren, sich weiterzubewerben und gleichzeitig andere Ziele nicht aus den Augen zu verlieren, auch wenn Absagen kommen, ist eine ihrer Aufgaben. Eine andere ist, die Berufswünsche auf realistischem Terrain zu halten: „Wenn

der Notendurchschnitt beispielsweise für den Traumberuf nicht ausreicht, heißt das nicht, dass es nicht andere Möglichkeiten gibt“, so Keiß. Offensichtlich haben die Informationsveranstaltungen Früchte getragen: Zum dritten Treffen innerhalb des Projektes „MAD“ kamen etliche der jungen Leute mit Zusagen – Melinda beispielsweise wurde an der Kinderpflegeschule aufgenommen und hat schon weitere Perspektiven: „Ich mache dann die Mittlere Reife nach und komme so zu meinem Traumjob als Krankenschwester“.

Aus unserer Sicht

Auch in den vergangenen Jahren fuhren wir schon regelmäßig in der ersten Osterferienwoche 4 bis 6 Tage nach Maria Trost bei Nesselwang im Allgäu. Wir nannten dieses Vorhaben Ferienfreizeit oder Ferienmaßnahme. Die Hintergründe dieser Aktionen, welche zusätzlich zur normalen täglichen Arbeit organisiert werden, waren immer schon pädagogischer Art. So ist es immer wieder interessant mitzuerleben, wie im Alltag der Tagesstätte erlebte Rollen ins Wanken geraten, weil z. B. der Wortführer beim Hochlaufen zur Hütte immer leiser wird, da ihm angesichts der Steigung langsam aber sicher „die Puste ausgeht“. Oder wie ein bisher eher unscheinbares Gruppenmitglied den größeren Rucksack ohne Anzeichen von Schwäche den Berg hoch trägt. Ein anderes Kind zeigt auf einmal nie zutage getretene Talente wie Aufräumfähigkeiten, Organisationsvermögen oder Streitschlichterqualitäten. Diese Erfahrungen und Erlebnisse wirken noch lange nach und verändern das Leben in der Tagesstätte mitunter nachhaltig.

Was hat dies alles nun mit I.P.M. zu tun? Als wir wieder einmal Intensiv unterwegs waren und uns Pädagogisch unterhielten, über Sinn und Zweck dieser Maßnahme, kam meinem Kollegen der Gedanke, dass wir eigentlich bereits seit 15 Jahren „Intensiv Pädagogische Maßnahmen“ durchführen. So beschäftigt uns jetzt die Frage: Sollen wir weiterhin auf „Ferienfreizeit“ fahren oder sollen wir, dem Zeitgeist folgend, zukünftig eine IPM durchführen? Oder ist es vielleicht vollkommen egal, wie diese Unternehmung heißt, solange wir dabei das gleiche erleben? >> Karl-Heinz Prinz

Sammeln für Afghanistan

Zwei Transporter voll mit Kleidern, Schulrätzen und anderem Schulmaterial: Das war das Ergebnis einer gemeinsamen Sammelaktion der Hauptschule Untermeitingen und des Vereins „Aktion Lebensträume“. Die Schüler hatten in der Gemeinde dazu aufgerufen, für den Verein und dessen Arbeit in Afghanistan zu spenden. „Es ist toll, dass so viele diesem Ruf gefolgt sind“, freut sich Christian Kade, als Schulsozialarbeiter für die St. Gregor-Jugendhilfe an der Hauptschule tätig. „Wir hatten davon erfahren, dass der Verein eine Mädchenschule in Sayed Khal bauen will – da wollten wir helfen“. Diese Unterstützung durch Kinder ist dem Verein besonders wichtig, erläutert Karin Korner aus Klosterlechfeld: „Sie können dadurch auch eine soziale Haltung erlernen“. Ein Ansatz, der auch Christian Kade begeisterte, zugleich lernten die Schüler aber auch viel über Land und Leute kennen. Und dies durch den direkten Kontakt – erste Briefe an afghanische Schülerinnen sind bereits geschrieben und verschickt, Nachrichten aus Sayed Khal werden ebenfalls bald erwartet.

Mehr Raum für Schüler

Wenn aus dem Keller der St.-Georg-Schule Sätze ertönen wie „Hallo! Ich bin grün!“ oder „Ich bin rot!“, gibt es dafür eine einfache Erklärung: Alarou und seine Freunde möchten wieder einmal „Mensch ärgere dich nicht!“ spielen und zwar im neuen Pausenraum, den die Schüler während der Mittagszeit unter Aufsicht seit diesem Schuljahr benutzen können. Platznot herrscht im gesamten Schulgebäude, trotzdem wurde ein kleiner Raum für die Schüler gefunden. Mit Hilfe von Schulsozialarbeiterin Angelika Greißel haben die Schüler ihn selbst verschönert und gemütlich gestaltet: Wände bunt gestrichen, Fenster geputzt und Poster aufgehängt. Alle halfen zusammen: Die Eltern einer Schülerin spendeten Sofas, Tische und sogar noch eine alte Stereoanlage. Finanziell wurde das Projekt durch den Elternbeirat unterstützt, wodurch verschiedene Spiele gekauft werden konnten. Bei der offiziellen Eröffnung freuten sich nicht nur die fleißigen Helfer, auch Schulleiterin Frau Rehm-Kronenbitter begrüßte das Projekt, das den

Schülern nun endlich eine Möglichkeit bietet, sich während der Mittagszeit im Schulgebäude aufzuhalten, was vor allem im Winter dringend notwendig war.

Besonders Kinder, die erst seit kurzem in Deutschland leben, besuchen den Pausenraum öfter. Hier können sie Kontakte knüpfen und erleben eine freundliche, spielerische Atmosphäre, in der sie ohne Angst vor schlechten Noten noch einmal nachfragen können, wenn sie etwas nicht verstanden haben. >> [Angelika Greißel](#)

Spielekiste bereichert den Pausenhof

Einräder, Springseile, Diabolos und drehende Teller – bei schönem Wetter verwandelt sich der kleine Pausenhof der Hauptschule Untermeitingen in eine bunte Zirkuswelt. Ausschlaggebend dafür ist die neue Spiekekiste, die der Schulsozialarbeit zur Verfügung steht. Christian Kade will damit in der Pausengestaltung neue Akzente setzen. „Die Schüler können beim Jonglieren und Tellerdrehen spielerisch ihre Geschicklichkeit und Konzentrationsfähigkeit testen“, so der Heilpädagoge. „Das lässt sich dann auch auf den Schulalltag übertragen – beispielsweise die Erkenntnis, dass man durch regelmäßiges Üben zu Erfolgen kommt“. Vor allem aber steht der Spaß im Mittelpunkt. „Das ist halt was anderes, als in der Pause nur rumzustehen“, meint Janina, die sich mit ihren Freundinnen Sandra und Susanne im Tellerdrehen übt. Angeschafft wurden die zahlreichen Spielgeräte aus Mitteln der Schule, Hausmeister Hermann Lauter schreinerte unter Mithilfe von Werklehrerin Monika Rossmann eine fahrbare Kiste, die von den Schülern aus den 8. Klassen noch entsprechend verschönert wurde. „So ist das ein Projekt, bei dem sich viele engagieren“, freut sich auch Rektor Jürgen Niederlechner.





„Multifitamin“ und „Multicoolturell“

Die Jugend- und Schulgruppenprogramme Multifitamin und Multicoolturell richten sich an Kinder und Jugendliche, Lehrer und Lehrerinnen, Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen, die sich mit Neugier an ungewöhnliche Erfahrungen wagen und mit viel Spaß die durchaus ernstzunehmenden Auswirkungen dieser Programme erleben wollen. Inzwischen haben an die 200 externe Gruppen am erlebnispädagogischen Programm Multifitamin teilgenommen. Als Aktionsformen bieten wir in Bliensbach Niedrig- und Hochseilstationen, kooperative Spiele, Großgeländespiele sowie Nachtspiele an. Während der Aktivitäten stehen die Teilnehmer im beständigen Dialog – Ziel ist eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und der Gruppe. Ungewöhnliche Aufgabenstellungen fordern dies heraus. Wer besser über sich Bescheid weiß und gelernt hat, in Gruppen zu agieren, hat den Grundstein für das gelegt, was als soziale Kompetenz bezeichnet wird.

Angeregt durch die positiven Erfahrungen mit motivierten, kreativen Gruppen haben wir unsere Programmpalette durch Multicoolturell erweitert. Hier arbeiten wir mit kulturpädagogischen Ansätzen, wir bieten Improvisationstheater, Jonglieren und Landart, außerdem auch Hip-Hop-Projekte. Hier ist es also erlaubt, mal richtig Theater zu machen und dabei sich selbst und die anderen auf den Kopf zu stellen. Auch die „coolturellen“ Highlights stellen Persönlich-

keitsentwicklung und soziales Lernen in den Mittelpunkt. Durch den Rollenwechsel schaffen sich die Gruppen neue Perspektiven und damit auch neue Einsichten.

Übrigens, für Multicoolturell und Multifitamin können Sie Gutscheine erwerben, um diese dann einer Gruppe Ihrer Wahl zu spenden!

>> [Barbara Lachner](#)

Spiel und Sport - eine heilpädagogische Methode

Spiele kennen wir alle: Gesellschaftsspiele, Kartenspiele, Gruppenspiele und viele mehr. Sport haben wir alle betrieben, in der Schule, im Verein, in der Freizeit.

Und „Spiel und Sport“, ist das nun etwas ganz Neues? Frägt man die zahlreichen Kinder, die schon seit vielen Jahren in unserer Einrichtung einmal in der Woche an einer fest installierten „Spiel und Sport“- Gruppe teilnehmen, wird man hören: „Da dürfen wir auf den Geräten turnen. Und dann gibt es noch Regeln, keiner darf einen anderen absichtlich verletzen, oder Material zerstören, wenn wir die Halle verlassen wollen, müssen wir fragen. Ab und zu treffen wir uns im Kreis und reden. Am Ende gibt es immer noch ein Spiel. Wir haben hier eine Affenschaukel, einen fliegenden Teppich, eine Schiffschaukel, eine Kampfburg, einen Wackelbalken, eine Waage, viel Kleinzeug und eine Kletterwand“.

Stellt man dieselbe Frage einem Heilpädagogen, wird er antworten: „Spiel und Sport ist eine heilpädagogische Methode. Ihr vorrangiges Ziel ist es, soziale Kompetenz zu vermitteln, zudem werden Bewegungsfähigkeit und Bewegungsfreude gefördert. Die Gruppe sollte sich aus 8 bis 14 Kindern im Alter von 6- 12 Jahren zusammensetzen und von mindestens zwei ausgebildeten Mitarbeitern geleitet werden. Jede Einheit erstreckt sich über eine bis anderthalb Stunden. Sie gliedert sich in 4 Elemente: Freispielzeit, Aufräumkreis, Gesprächskreis, gezieltes Angebot. Die Freispielzeit bietet den Kindern die Möglichkeit, Spielpartner und Spielmaterial frei zu wählen, die Pädagogen sind hier Mitspieler und Beobachter.

Im Aufräumkreis wird gemeinsam geklärt, wer welche Aufbauten aufräumen wird, dabei werden erste Gesprächsregeln erprobt und Solidarität erlebt. Vertieft werden die

Gesprächstechniken dann im Gesprächskreis. Dabei wird der Schwerpunkt darauf gelegt, dass jedes Kind zu Wort kommen kann, seine Erlebnisse und sein Verhalten während der Freispielzeit reflektiert und gegebenenfalls Konflikte thematisiert und löst. Den Abschluss jeder Einheit bildet das gezielte Angebot. Hier werden Spiele angeboten, die sich am Gruppenprozess orientieren oder neue Materialien eingeführt.

So ist es also in der „Spiel- und Sport“-Gruppe. Wer neugierig geworden ist, darf gerne live dabei sein – jeden Donnerstag ab 16.30 Uhr und Freitag ab 17.00 Uhr. Und auch Anmeldungen werden gerne entgegengenommen unter der Durchwahl 0821/50304-65. >> **Ute Lachner**

Ein Geburtstag, der anderen Freude machte

Einen tollen Tag erlebten rund 50 Kinder, Jugendliche und einige Betreuer aus der St. Gregor-Jugendhilfe im Legoland Günzburg. Eingeladen hatte ein Geburtstagsjubililar, der sich gesagt hat: „Eigentlich habe ich alles - aber andere haben es vielleicht nicht“. Somit liess er alle Geburtstagsgeschenke zum Zweck eines Ausflugs der St. Gregor-Jugendhilfe Augsburg sammeln, um vielen Kindern eine Freude zu machen.

In Begleitung von Direktor Jürgen Reichert und des Geschäftsführers von Legoland verbrachte der noble Spender, Professor Heinz Heberle, über zwei Stunden im Legoland, um sich selbst zu überzeugen, dass dies eine tolle Einrichtung ist. In jeder Strasse begegneten wir Kindern aus unserem Hause, die mit Spaß und Freude diesen Tag erleben durften. Neben Eintritt, Verpflegung und persönlichem Taschengeld konnten die Kinder der St. Gregor-Jugendhilfe einen unbeschwerten und freudigen Tag erleben.

Es ist schön, wenn Menschen an ihren besonderen Jubiläen auch an Menschen denken, die nicht immer in der Sonnenseite des Lebens stehen.



Danke, lieber Professor Heberle, dass Sie unsere Kinder in den Mittelpunkt Ihres Geburtstags gestellt haben – es wird ein unvergesslicher Tag bleiben! >> **Jürgen Reichert**

Zum 77jährigen Jubiläum Freude für 777 Euro

„Voll cool!“ war der verblüffte Kommentar von Ali, als er Thomas Goller gleich mit mehreren Paketen in die 5-Tage-Gruppe bei der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe eintreffen sah. Denn Goller, Geschäftsführer der Firma Woolworth, hatte eine besondere Überraschung dabei: Die Kaufhaus-Kette beschenkte zu ihrem 77. Jubiläum bundesweit 77 soziale Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Spielzeugpaketen im Wert von 777,00 €. „Mich freut es besonders, dass das Los eine Einrichtung hier in Augsburg vor Ort getroffen hat“, so Goller. Dass die Spende auch sinnvolle Verwendung findet und unter den Kindern und Jugendlichen, die im stationären Bereich der Einrichtung leben, gerecht verteilt wird, davon konnte sich Goller an Ort und Stelle überzeugen.

Kleine Feier und große Wünsche

Große Wünsche erfüllte im Rahmen einer kleinen Feier der Lions Club Neusäß den Kindern in den Außenwohngruppen Arche und Ferdinand. Dank der tätigen Mithilfe des Titania-Erlebnisbades und der erfolgreichen Tombola am Neusässer Markt konnten die Kinder und Jugendlichen einen Videorekorder und 80 Eintrittskarten für das Titania-Bad in Empfang nehmen. Der Leiter der Gruppen, Andreas Rehwinkel, stellte der Lions-Club-Delegation die Aufgaben der Einrichtung näher vor – in den Außenwohngruppen leben Kinder und Jugendliche zwischen sechs und sechzehn Jahren, die hier eine heilpädagogische Förderung erhalten. „Wir freuen uns sehr, dass der Lions-Club Neusäß in diesem Jahr uns bedacht hat“, sagte Andreas Rehwinkel bei der Geschenkübergabe. „Gerade in der momentanen Zeit ist das sozial-gesellschaftliche Engagement von Organisationen wie dem Lions-Club von besonderer Bedeutung.“



Der Papst im Kinderbuch

Ein alter Papst in einem flotten Kinderbuch? Bei Gregor dem Großen geht das ohne weiteres. Was er für ver-
sklavte Kinder aus Britannien getan hat, ist eine schöne Geschichte. Zum 1400. Todestag des heiligen Papstes, seit 1984 Patron der St. Gregor Kinder-,

Jugend- und Familienhilfe, hat Yvonne Fodor sie erzählt und Bernhard Förth illustriert. Vorge-

stellt wurde es beim feierlichen Patrozinium mit Bischof Viktor Josef Dammertz. Das Kinderbuch regte Dr. Walter Berz, der Vorsitzende der Stiftungsadministration, an: „Es sollte eine spannende, lebensnahe Kurzgeschichte werden, die auch bei kleineren Kindern das Bedürfnis weckt, Gregor kennen zu lernen“. Gre-

gor, Sohn reicher Familie, war im 6. Jahrhundert Bürgermeister von Rom. Eines Tages fand er auf dem Sklavenmarkt eine Gruppe englischer Kinder, die er freikaufte. Bischof Viktor Josef Dammertz wusste über den Mönch beim Festgottesdienst noch einiges zu sagen. Tatkräftig habe er sich für die Hungernden eingesetzt und sei gegen korrupte Beamte vorgegangen. Seine Auslegungen der Bibel verknüpfte er mit praktischen pastoralen Gedanken. Die St. Gregor-Jugendhilfe bezeichnete der Bischof als sehr notwendige Einrichtung. „In unserer Gesellschaft steht das Kind nicht in der Mitte“, beklagte er. Kinder müssten erleben, dass sie im Wege stehen und allein gelassen werden. Dazu komme in Deutschland eine „strukturelle Ungerechtigkeit“ gegenüber Kindern und Familien, kritisierte Dammertz.



Zeit-Geschenk am Besinnungstag

Ein „Zeit-Geschenk“ war für 30 Mitarbeiter/innen die Teilnahme am Besinnungstag. Ruhe zum Nachdenken und Beten, Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen und zum Austausch über Bibeltexte – all das, was sonst im Alltag eher zu kurz kommt, bot dieser Tag im Exerzitienhaus Leifershofen. Unter der wohlthuend ruhigen Leitung von Domkapitular Franz-Reinhard Daffner hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich über das „Zeit-Geschenk“ von einem Tag zu freuen. Ein Tag, der innere Ruhe schenkte und auch ausstrahlte; „das tut auch der Arbeitsatmosphäre gut“, meinten einige Teilnehmer.

>> Stefan Bauer

Bildung auf dem Crescentia-Weg

Im November 2001 wurde sie heilig gesprochen, im Juni 2003 wurde der Pilgerweg „Auf Crescentias Spuren“ eröffnet und schon ein knappes Jahr später wallfahrteten acht Mitarbeiter/innen der St. Gregor-Jugendhilfe samt Direktor Jürgen Reichert von Mindelheim über Ottobeuren und Kaufbeuren wieder nach Mindelheim. Die liebliche und abwechslungsreiche Landschaft des Allgäus, gut beschilderte und fast autolose

Wege und das herrliche Wanderwetter machten diese Bildungsreise zu einem echten Gemeinschafts-Erlebnis. Dabei war sie als eine Pilgerreise angelegt mit Gelegenheiten zu Besinnung und Gebet in einer der zahlreichen Barockkirchen oder an den Wegkreuzen. Künstlerische Höhepunkte waren neben einer Führung durch die Ottobeurer Basilika auch ein Atelierbesuch bei Erich Schickling.

Crescentia gilt als zeitgemäßes Vorbild; wie sehr sie verehrt wird, kann man an den Tausenden von Votivgaben sehen. Sie wurde 1682 in Kaufbeuren geboren. Sie war eine lebenskluge, gescheite Frau, deren Rat in Tausenden von Briefen geschätzt wurde, die sich um die Kranken und Armen kümmerte und die in ihren Visionen vielfältige mystische Erfahrungen hatte. „Das Gute“, meinte sie, „muss allezeit erstritten werden.“

>> Stefan Bauer

Betriebspraktikum - ein Weg in die Zukunft?

Aktuell ist es wieder überall zu lesen: "Ohne Qualifizierten Hauptschulabschluss – keine Chance auf einen Ausbildungsplatz!" Ein großer Teil der Hauptschüler steht beruflich noch mit leeren Händen da. Nun handelt es sich bei der Zielgruppe für unsere Jugendwerkstatt nicht um Hauptschüler. Die meisten Lehrgangsteilnehmer sind Förderschüler. Wie steht es um ihre Chancen?

Der gängige Weg über eine Bewerbung führt, auch aufgrund der schlechten Zeugnisse, meist ins Leere. Als weit aus erfolgsversprechender hat sich das Betriebspraktikum erwiesen. Hier haben auch "unsere" Jugendlichen die Chance, zu zeigen, was sie können. Sinn macht ein solches Praktikum erst, wenn der Jugendliche über ein gewisses Maß an Stabilität verfügt. Das bedeutet pünktliches Erscheinen, ein angemessener Umgangston gegenüber Kollegen und Vorgesetzten sowie eine ordentliche Arbeitsleistung sind weitere Voraussetzungen.

Je nach dem, ob es um eine erste "Realitätsbegegnung" geht oder tatsächlich um den Versuch, sich mit einem Praktikum einen Arbeitsplatz oder eine Lehrstelle zu angeln, werden Firmen ausgewählt. Nach Möglichkeit sollen die Jugendlichen selbst telefonisch nach einer Praktikumsstelle fragen. Bewerbungsunterlagen werden mit Unterstützung erstellt und auch zum Vorstellungsgespräch müssen die Lehrgangsteilnehmer in aller Regel nicht alleine gehen.

Leider ist es nicht so einfach, einen Platz für ein unbezahltes Praktikum zu finden. Arbeit ist rar geworden und speziell viele kleine Handwerksbetriebe sind froh, wenn sie noch so viele Aufträge haben, um ihre eigenen Mitarbeiter beschäftigen zu können. Schlechte Karten für Praktikanten. Zudem sind manche Betriebe nicht mehr geneigt, Förderschüler zu nehmen, vor allem die gesteigerten Anforderungen für viele Berufsbilder sind dafür verantwortlich. Dennoch finden sich teils neue, vor allem aber langjährige Kooperationspartner, die auch unseren Teilnehmern eine Chance bieten. Ganz entscheidend für eine gute Zusammenarbeit ist die klare Absprache mit den Betrieben über Sinn und Zweck des Praktikums sowie die Sicherheit, jederzeit für Rückfragen oder bei Schwierigkeiten erreichbar zu sein. Tatsächlich ist in der Jugendwerkstatt eigentlich

jede vermittelte Ausbildungsstelle auf ein erfolgreiches Praktikum zurückzuführen. Trotz der schlechten Startposition schaffen es jedes Jahr einige, sich so eine betriebliche Ausbildungsstelle an Land zu ziehen. Vorgesehen ist, dass jeder Lehrgangsteilnehmer mindestens ein Praktikum absolviert, manche machen sogar drei oder mehr Arbeitserprobungen.

>> Simone Pöschl

Neue Wege in die Selbständigkeit

Das Team des Betreuten Jugendwohnens konnte sich einen kleinen Traum erfüllen. Die Idee war, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Wohnform anzubieten, in der sie zwar selbständig wohnen, aber auch ausreichend Betreuung in Anspruch nehmen können. Im Jahr 2004 war es soweit: die neue Jugendwohnung in Göggingen füllte sich mit Leben. Vorausgegangen waren fast zwei Jahre mit der Suche nach einer geeigneten Wohnung, Erstellen einer Konzeption, Renovierung und Ausstattung der Räume.

Gemeinsam mit den Jugendlichen wurden die Möbel ausgesucht, geschleppt und schließlich in ihren Zimmern montiert. Die Maler der Jugendwerkstatt hatten zuvor noch die Zimmer gestrichen. Auch das "Wohnbüro" wurde zusammen gestaltet und eingerichtet. Es bietet Platz zum Essen, Arbeiten und für Gespräche aller Art. Beim Umzug half die ganze Gruppe des Betreuten Jugendwohnens tatkräftig mit – sehr zur Entlastung unserer Hausmeister. Eine große Unterstützung waren die Kolleginnen, die für die Wohnung noch ein Bett, Schränke, Sofas und vieles mehr übrig hatten und so beim Sparen halfen.

Für die jungen Erwachsenen war dies die einmalige Möglichkeit, selbst über ihre ganze Einrichtung entscheiden zu können und die gemeinsamen Wohn-Vereinbarungen mit zu gestalten. Ihr Engagement für eine „eigene Jugendwohnung“ war toll. Sie werden beim Wohnen in der Wohngemeinschaft von Raphael Bischof, Mitarbeiter im Betreuten Jugendwohnen, begleitet. Zusammen erleben sie, was es heißt, Vor- und Nachteile eines WG-Lebens meistern zu müssen. So bietet sich jungen Menschen die Möglichkeit, selbständig zu werden, ohne ganz auf sich allein gestellt zu sein.

>> Raphael Bischof, Norbert Haban



Jugendhilfe und Strafrecht

Immer wieder kommt es im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zu negativen Schlagzeilen. Wenn Kinder und Jugendliche vernachlässigt, geschlagen oder missbraucht werden, im schlimmsten Fall zu Tode kommen, dann ist in der Öffentlichkeit der „Schuldige“ meist gleich gefunden – oft auch mit ungenügender Kenntnis der Sachlage wird in den Medien schnell dem zuständigen Jugendamt oder dem betreuenden Sozialarbeiter Versagen oder Nachlässigkeit vorgeworfen.

„Unabhängig von solchen spektakulären Vorkommnissen stellt sich die Frage nach dem eigenen Strafbarkeitsrisiko in der täglichen Arbeit immer wieder“, stellt Uli Wilhelm von der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg fest, „vor allem neue Kollegen sind sich da oftmals sehr unsicher“. Die Einrichtung bot deshalb zum Thema der sogenannten „Strafrechtlichen Garantenhaftung“ einen Fachtag für Mitarbeiter aus Jugendämtern und der freien Kinder- und Jugendhilfe an. „Wir waren selbst überrascht über das große Interesse“, so Wilhelm, „aber mehr als 60 Teilnehmer aus ganz Bayern und dem angrenzenden Baden-Württemberg verdeutlichen, wie brandaktuell diese Fragen sind“.

Referent war einer der Experten auf diesem Gebiet: Professor Dr. Peter Bringewat, Professor für Rechtswissenschaften, insbesondere Straf- und Strafprozessrecht, Jugendstrafrecht und Strafvollzug an der Fachhochschule Nordostniedersachsen in Lüneburg und Vorsitzender Richter am Landgericht Lüneburg. Bringewat erläuterte die klaren strafrechtlichen Grundlagen, auf denen sich sowohl Mitarbeiter der öffentlichen Jugendhilfe, also Mitarbeiter der Jugendämter und Allgemeinen Sozialen Dienste, als auch Beschäf-

tigte bei den Trägern der freien Jugendhilfe bewegen. „Die Jugendämter haben dabei eine Gewährleistungsverpflichtung, bestimmte Leistungen und Angebote zu erbringen“, stellte Bringewat dar, „klar ist aber, dass eine Institution wie ein Amt nicht in das haftrechtliche Risiko gelangen kann, sondern immer nur der einzelne Mitarbeiter“.

Komme es also in einer problembeladenen Familie zu Vorfällen, durch die das Kindeswohl beeinträchtigt wird, habe der betreuende Sozialarbeiter eine Art Schutzfunktion inne und sei zum Handeln verpflichtet. „Zwar liegt bei den Eltern die vorrangige Verpflichtung zur Erziehung, aber der Staat hat hier ein Wächteramt inne – das heißt, das Jugendamt muss eingreifen, wenn das körperliche oder geistige Wohl eines Kindes gefährdet ist“. Auch wenn das Kind oder der Jugendliche in die Maßnahme eines freien Trägers komme, habe der Mitarbeiter des Jugendamtes damit seine Schutzfunktion nicht abgegeben: „Er muss dafür sorgen, dass der freie Träger seine Aufgaben angemessen erfüllt“, betonte der Rechtsexperte.

Deutlich wurde in der Diskussion jedoch auch, in welchem wirtschaftlichen Spannungsfeld sich die Kinder- und Jugendhilfe bewegt: In vielen Jugendämtern sind die einzelnen Mitarbeiter mit Fällen überlastet, in anderen Behörden wird versucht, kostenintensive Maßnahmen weitgehend zu vermeiden. „Allerdings beißen hier, wenn etwas passiert, den letzten die Hunde – nicht die Institution macht sich durch Unterlassen oder Fahrlässigkeit strafbar, sondern der einzelne Mitarbeiter vor Ort“, betonte Bringewat. Die Diskussion der „Täter hinter den Tätern“, also die Haftbarkeit von Vorgesetzten komme jedoch erst in Gang. „Natürlich muss ein Vorgesetzter dafür sorgen, dass ein Sozialarbeiter seine Arbeit ordentlich machen kann“, so Bringewat, „und er kann einen Mitarbeiter nicht verpflichten, ein strafrechtliches Risiko einzugehen – umso wichtiger ist es, dass der einzelne Sozialarbeiter seine rechtliche Position und sein eigenes Strafbarkeitsrisiko kennt“.

Freude schenken – mit clip

Ein besonderes Erlebnis im Verein, ein toller Tag mit der Jugendgruppe, eine außergewöhnliche Klassenfahrt – all das können Sie anderen ermöglichen. Schenken Sie das Besondere – einen Gutschein für „clip“.

Mehr Information zu clip gibt es auf unserer Internetseite www.st-gregor-jugendhilfe.de oder Telefon 08272/99 24 93.

